

Mancher interessirt sich für Geschichte der Mathematik, der nicht gerade alle Feinheiten der Variationsrechnung kennt und vielleicht nie einen Cursus der Géometrie descriptive durchgemacht hat. Nun scheint es mir aber möglich, dass die Geschichte der Mathematik sich so darstellen liesse, dass auch gewöhnliche Sterbliche zu folgen vermöchten. Bei Günther sind es übrigens nur etwa ein oder zwei Stellen, welche höhere Kenntnisse in der Mathematik erfordern; sonst steht der Verbreitung in den weitesten Kreisen nichts entgegen, die das Buch redlich verdient hat.

P. G. M.

1. Das heilige Messopfer,

dogmatisch, liturgisch und ascetisch erklärt von Dr. Nicolaus Gühr, Spiritual am erzbischöfl. Priesterseminar zu St. Peter. Mit Approbation und Empfehlung des Hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Vierte Aufl. Freiburg, Herder 1887. gr. 8^o XX. und 765. S. Preis 7 M. 50.

2. Cours de Liturgie romaine,

ou explication historique littéraire et mystique de la Messe et du Bréviaire, à l'usage des séminaires et de tout le clergé. Par M. Th. Bernard, prêtre de St. Sulpice. 4 vol. in 12^o 15 fres. Paris, Berche et Tralin. 1884—1887.

3. Le Bréviaire Romain.

Commentaire comprenant l'histoire de l'office divin et des fêtes de l'Eglise, les principes théologiques applicables à la récitation de la prière liturgique; le comput ecclésiastique et les rubriques du Bréviaire romain; par le R. P. Bernard, religieux de l'Abbaye d'Igny, diocèse de Reims. — Cîteaux, Imprimerie et librairie St. Joseph 1887, 12^o 504 Seiten.

1. Es ist ein sehr erfreuliches Zeichen, dass von Gühr's Buch in so verhältnissmässig kurzer Zeit die vierte Auflage nöthig wurde; das allein schon beweist hinlänglich, dass diese Schrift den Werth in sich selber trägt und einer weiteren Empfehlung kaum benöthigt. Der Verfasser hat, wie das sonst nicht immer Gewohnheit der Autoren ist, in lobenswerther Weise nicht nur materielle Bereicherungen und Berichtigungen eintreten lassen, sondern auch wiederholt die Feile angelegt, um zu glätten und zu präcisiren, Manches im Ausdruck kürzer zu fassen, und so auch die formelle Seite seines Buches der Vollkommenheit immer näher zu bringen.

Das Werk zerfällt in einen dogmatisch-ascetischen und einen liturgisch-ascetischen Theil. Der erstere ist die theologische Grundlage des Ganzen und umfasst beiläufig ein Drittel des Werkes. S. 1—214. Es wird darin die Theorie des Opfers im Allgemeinen dargelegt und die Bedeutung und Wirkksamkeit der mosaischen Opfer besprochen, ohne dass der Verfasser indess auf eine Würdigung entgegengesetzter Ansichten sich einliesse. Daran schliesst sich ein Abschnitt über das blutige Opfer des Kreuzes, und an dritter Stelle wird behandelt »das unblutige Opfer des Altars.« In diesem letzteren Abschnitte wird der eigentliche Gegenstand des Buches dogmatisch erörtert (S. 64—177); und zwar ist vorerst nachgewiesen die »Wahrheit und Wirklichkeit« des eucharistischen Opfers (Verheissungen

in A. B., Schrift- und Traditionsbeweis); es folgt eine durch Klarheit und Gründlichkeit vor anderen Werken dieser Art sich auszeichnende Abhandlung über »Wesenheit und Wirksamkeit« des eucharistischen Opfers, ex opere operato und ex opere operantis; sowie über die Früchte desselben als Lob- und Anbetungsopfer, als Dank-, Sühn- und Bittopfer.

In seiner Lehre über das Wesen des eucharistischen Opfers schliesst sich der Verfasser an Lugo, Franzelin und Lambrecht, den jetzigen Weihbischof von Gent an; gleichwohl will er, wie wir aus seinen anderweitigen Aeusserungen entnehmen (vgl. Literar. Handweiser 1880. Sp. 362) seine Auffassung nicht als die allein berechnete hinstellen; er gibt vielmehr gerne zu, dass keine der verschiedenen Theorien volle Gewissheit besitzt, und dass die in neuester Zeit von Thalhofer, Franz und Zill vertretene Ansicht über den eucharistischen Opferakt, sowie über »eine Art himmlisches Opfer,« wenn recht verstanden, wenigstens probabel und haltbar sind.

Um aber das hochheilige Messopfer in seiner ganzen Gnadenfülle und Erhabenheit erstrahlen zu lassen und dem Verständniss des Lesers näher zu bringen, hat Gühr in höchst dankenswerther und erfolgreicher Weise noch einen Artikel im Geiste eines Bischofs Eberhard hinzugefügt, worin er unter Benützung des Abtes Rupert von Deutz (vgl. auch Gerhohus von Reichersperg) tief-sinnigen Ausführungen, das Opfer des Altars behandelt als Mittelpunkt des katholischen Cultus und als die Schule und Quelle des katholischen Opferlebens S. 178—214.

Im *zweiten Theile* der Schrift, der als »liturgisch ascetischer Theil« zwei Drittel des ganzen Buches umfasst, bespricht der Verfasser die »Zurüstung zum hl. Opfer«, worin über Altar, Kelch, priesterliche Gewänder, liturg. Farben, Licht, Sprache der hl. Messfeier sehr eingehende und lichtvolle Erörterungen gegeben werden. Es folgt alsdann »der Ritus des hl. Messopfers« S. 314—757, und zwar zuerst »vorbereitender Gottesdienst«, dann Oblation, Consecration, Communion.

Obschon dieses Werk in erster Linie die religiöse Erbauung anstrebt und zum Herzen spricht, so ist es doch auch eine wissenschaftliche Arbeit, nicht nur indem es dem Leser die reiche Frucht gelehrter Studien bietet, sondern auch durch die Form der Erläuterung des Gegenstandes. — Im Fortschritte der Verbesserung der einzelnen Auflagen wurde gleichfalls der kirchlichen Archäologie und der Geschichte unserer Messliturgie etwas mehr Rechnung getragen. Dass auch der Ritus der Pontifikalmesse vielfach mit in Betracht gezogen wurde, verdient besondere Anerkennung, da unserer Ansicht nach eine

ganze Reihe von Ceremonien der heiligen Messe nur durch ihre ursprüngliche Stellung im Pontificalamte genügend erklärt werden kann; ebenso wie die Form des Breviergebetes unverständlich bleibt, wenn man es sich nicht als Chorgebet denkt, worin die Handlung mit dem gesprochenen Worte sich zu einem, Herz und Sinn erhebenden Ganzen harmonisch zusammenfügt.

Das Buch von Gühr ist unstreitig das beste unter den neueren Erklärungen der römischen Messliturgie. Durch tiefe Erfassung und allseitige Deutung der Ceremonien und Gebete, die sich einerseits von rationalistischer Verflachung freihält, aber auch der Willkür und Künstelei in Deutung der mystischen Seite dadurch einen Riegel vorschreibt, dass sie sich überall von den Fingerzeigen der Kirche leiten lässt, oder an die hl. Väter und bewährte Autoren älterer und neuerer Zeit sich anschliesst, wird das Werk allen berechtigten Anforderungen der Wissenschaft und Praxis in hohem Masse gerecht. Ein gutes alphabetisches Register erleichtert den Gebrauch des schönen Buches, das sich zu Primizgeschenken u. dgl. bestens empfiehlt.

2. Der fleissige Spiritual des Priesterseminars im altehrwürdigen Rheims, Th. Bernard, hat einen auf 6 Bände berechneten Cursus der Liturgie herauszugeben begonnen, wovon 4 Bände bereits erschienen sind. Zweck des Verfassers ist, den Seminaristen und jungen Priestern das Studium einer für sie so wichtigen und nothwendigen Disciplin zu erleichtern und angenehm zu machen, indem er nicht nur die Gesetze darlegt, welche den katholischen Cultus in seinen drei Hauptmanifestationen: *Officium*, *Sacrificium*, *Sakramentenspendung* — regeln; sondern auch die symbolische Bedeutung der hl. Functionen, der verschiedenen Handlungen und Gebete, an der Hand der besten Autoren entwickelt. In historischen Excursen bemüht sich B., die *occidentalische* Liturgie in ihren wesentlichen Theilen von den Aposteln herzuleiten, wobei wir leider eine Rücksichtnahme auf die in dieser Hinsicht durch gelehrte Forschung erzielten Resultate vermissen. Das Beste ist wohl in den zwei Bänden über das Brevier enthalten, worin sowohl eine rubricistische Anleitung gegeben wird, als auch eine sehr gehaltvolle Erklärung der Bedeutung des Breviergebetes und seiner Stellung in der Kirche. Allerdings ist auch hier das Geschichtliche nicht ausreichend. Das Buch ist mit viel Wärme geschrieben und erscheint als Frucht jahrelanger Studien, die von Gebet und Betrachtung begleitet waren, und wird daher nicht ermangeln, im französischen Clerus grossen Nutzen zu stiften.

3. Fast gleichzeitig mit dem letztgenannten und zum Theil denselben Gegenstand behandelnd, erschien das Büchlein des

Trappisten P. Bernard, der Abtei Igny, Erzbisthums Rheims, welches bescheideneren Ansprüchen entgegenkommt. Es werden darin kurz und bündig die Regeln für die Anordnung des Officiums und gute Recitation desselben angegeben. Dabei sind die Entscheidungen der Ritencongregation gewissenhaft benützt. Die »Commentare« zu den heiligen Zeiten und Festen, nebst dem über Entstehung und Geschichte des Breviers Gesagten, sind vorzugsweise den Werken Guerangers und des Papstes Benedict XIV. entnommen. Diejenigen, welche nicht Zeit oder Neigung haben, in grösseren Werken sich tiefer eingehend über Gegenstand und Form des kirchlichen Officiums zu orientiren, mögen in dem Büchlein manche Belehrung finden. Wir begrüssen diese literarische Erscheinung aus trappistischen Kreisen mit besonderer Freude.

Maredsous.

P. S. B.

Le Bréviaire Romain commenté

par l'abbé Maugère, professeur de liturgie au grand Séminaire de Langres, docteur en théologie. Paris. 1887. in 8^o. p. 571.

Dieses Werk des langjährigen Seminarprofessors hatte unsere Aufmerksamkeit deshalb auf sich gelenkt, weil wir in der Zeitschrift des *Ami du Clergé* die trefflichen Entscheidungen und Lösungen der eingesandten Zweifelfälle und Fragen von diesem Gelehrten schon wiederholt bewundert hatten. Unseren Erwartungen hat jedoch der stattliche Band nicht entsprochen, und wir fanden uns in etwas getäuscht.

Nach einem Inhaltsverzeichniss I—VI folgt eine ungenaue, nutzlose Aufzählung der im Buche vorkommenden Autoren. Die Vorrede S. XVIII besagt, dass schon vor 30 Jahren das Werk in seinem Hauptbestandtheile verfasst in der Folge aber verbessert, erweitert, und mit den neuesten Entscheidungen und Studienergebnissen bereichert wurde. Begreiflicher Weise musste der einheitliche Guss darunter leiden, mussten Wiederholungen vorkommen (S. 22, 74 und Vorrede, die Hymnen, S. 283 und 561). Wir hatten gehofft die neuen Rubriken und Abänderungen des Breviers, die Motiv-Officien ausführlicher behandelt zu finden, fanden aber alles dies nur an einer Stelle in kurzen Worten erwähnt.

Der erste Theil. Brevier, Geschichte, Vortrefflichkeit S. 1—25 erscheint uns in Amberger, *Pastoralth.* III. 363. u. ff., bedeutend besser und ausführlicher behandelt. Im 2. Theile werden nach der Moral die Pflicht, Zeit, Ort, Aussprache, Erfordernisse, Dispens (S. 26—66), erörtert, dann (mystische) Anleitungen zum Abbeten des Breviers (S. 69—112) gegeben. Im 3. Theile wird das eigentliche Brevier behandelt nach seiner Eintheilung und Fassung beginnend, mit dem Titelblatt den vorgedruckten päpstlichen Decreten, dem *Kalendarium* etc.